Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BERLIN

ECKART VON KLAEDEN
AUBENPOLITISCHER SPRECHER
DER CDU/CSU-FRAKTION

12 November 2008

www.kas.de

Keynote Speech

"MEHR ALS ÖL UND GAS: DIE GOLF-REGION ALS AUBENPOLITISCHE HERAUS-FORDERUNG"

Der Korrespondent der FAZ für die arabische Welt, Rainer Hermann, stellte die Golf-Region einmal ins "Epizentrum der Globalisierung". Die Golfstaaten haben eine große wirtschaftliche Macht aufgrund ihres Ölreichtums erreicht; weitere Folgen der Globalisierung werden allerdings erst allmählich erkennbar: Politische Reformen – demokratische Mitbestimmung und parlamentarische Beteiligung, wie wir sie kennen, Gleichberechtigung von Mann und Frau, Religionsfreiheit – sind bislang nur in Ansätzen erkennbar. Die Differenz zwischen Tradition und Modernität ist nach wie vor sehr groß.

Für uns Europäer ist die Region von großer Bedeutung. Eine ihrer ersten Reisen während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft führte die Bundeskanzlerin im Februar 2007 nach Kairo, Riad, Abu Dhabi, Dubai und Kuwait. Sie war und ist sich nicht nur der wirtschaftlichen, sondern eben gerade auch der politischen und strategischen Rolle der Golfstaaten im Klaren.

Die Staaten des Golfkooperationsrats sind die wichtigsten Handelspartner der Europäischen Union in der arabischen Welt – Europas sechstgrößter Handelspartner. Umgekehrt ist die EU für diese sechs Staaten Handelspartner Nr. 1. Ein Kooperationsabkommen der beiden Organisationen – seit Januar 1990 in Kraft – bildet die Grundlage für einen umfassenden Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen. Bedauerlicherweise ist ein zentrales Projekt – nämlich das seither verhandelte Freihandelsabkommen – immer noch nicht realisiert

Was die politische und strategische Bedeutung der Golf-Region angeht: So haben wir möglicherweise die Position dieser Staaten

nicht richtig für unsere Politik und unsere nicht-wirtschaftlichen Beziehungen eingeschätzt. Möglicherweise hing dies auch damit zusammen, dass die dortigen Herrscher diese Rolle nicht übernehmen konnten oder wollten.

Problem war – und ist – der Nahost-Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern. Die Sympathien der arabischen Staaten lagen auf Seiten des palästinensischen "Brudervolks", das – so die gängige Beschreibung – von Israel unterdrückt wird.

Dass diese Erklärung zu einfach ist, dass es auch unter den Palästinensern Hass und Gewalt gibt, beobachten wir spätestens seit den Wahlen in den Palästinensischen Gebieten Anfang 2006. Es war sicherlich für die arabischen Staaten nicht leicht, das alleinige Feindbild Israel modifizieren und erkennen zu müssen, dass es "die" Palästinenser als solche nicht gab. Diese Erfahrung musste auch der saudische König im letzten Jahr machen, als die von ihm vermittelte Einheitsregierung von Fatah und Hamas nach nur wenigen Monaten im Juni 2007 wieder zerbrach und die Auseinandersetzungen zwischen den beiden Gruppen noch zunahmen.

Lassen Sie mich noch ein Wort zum Iran sagen. Mit seinem Atom- und Raketenprogramm sowie seinem Bestreben nach Anerkennung als Regionalmacht hat sich Teheran auch in der arabisch-islamischen Welt Feinde gemacht. Dass sich die Golfstaaten mit Israel in dieser Frage "in einem Boot" wiederfinden, hätten bestimmt beide Seiten nie für möglich gehalten. Und Iran sicherlich auch nicht. Dennoch: Wir müssen weiter an einer Lösung dieses bedrohlichen Teheraner



Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

BERLIN

ECKART VON KLAEDEN
AUBENPOLITISCHER SPRECHER
DER CDU/CSU-FRAKTION

12. November 2008

www.kas.de

Programms arbeiten. Meines Erachtens sollte der Vorschlag des Golfkooperationsrats, ein multinationales Konsortium zu schaffen, das iranischen Kraftwerken und anderen Staaten im Mittleren Osten angereichertes Uran liefern könnte, nicht aufgegeben werden. Wir erwarten vom Iran, dass er sich hier bewegt.

Die Staaten der Golfregion, der Arabischen Liga werden sich mit ihrer (neuen) strategischen Rolle in der Weltpolitik anfreunden (müssen). Wir werden sie dabei unterstützen.